№ 274. Sonnabend, den 22. November 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Beunruhigte Agrarier.

Die Agrarier und deren Vertreter in der Presse sind in hohem Grade beunruhigt wegen der Zeichen der Zeit. Daß die deutsche und die österreichische Regierung Unterhandlungen über gegenseitige Zollherabsetzungen angeknüpft haben, daß Minister Dr. v. Lucius, dieses willige Organ aller Extravaganzen Bismarck'scher Agrarpolitik seinen Abschied genommen hat, daß die preußische Regierung einen Beschluß auf allmähliche Beseitigung der Zuckersteuerprämien angenommen hat, alles das läßt die Agrarier nicht schlafen, läßt sie befürchten, mit den Steuer- und Zollbegünstigungen, durch welche den Großgrundbesitzern alljährlich ungezählte Millionen auf Kosten ärmerer Leute in den Schoß geworfen werden, werde es ein baldiges Ende nehmen. Die „Nordd. Allgemeine Ztg." sucht ihre Schützlinge zu beruhigen; sie sagt, über eine Herabsetzung der Getreidezölle werde zwar mit Oesterreich verhandelt; eine solche sei aber noch keineswegs beschlossene Sache und es würde auch kein Zeichen des Eintretens einer antiagrarischen Politik bedeuten. Wenn wir Oesterreich in Bezug auf die Getreidezölle Zugeständnisse machten, so würde das nur geschehen gegen österreichische Zollnachlässe im Interesse der deutschen Industrie und solche würden auch der deutschen Landwirthschaft zugute kommen. Uebrigens seien unsere letzten höheren Kornzölle nur unter dem Eindruck eines ausnahmsweise niedrigen Rubelkurses zu Stande gekommen und man müsse sich fragen, ob nicht das seitdem erfolgte Steigen des Rubelkurses eine so große Steigerung des Schutzes für die deutsche Landwirthschaft enthalte, um „das gewollte Maß des Schutzes unter die Grenze des Nothwendigen herabzudrücken". — Die „Kreuzztg." läßt sich mit Recht durch die von der „Nordd. Allg. Ztg." vorgebrachten Gründe nicht beruhigen, sondern meint, daß der Artikel der „Nordd. Allgem. Zeitung" ganz besonders geeignet sei, bei den deutschen Landwirthen die allerweitesten Befürchtungen wachzurufen." Ob die gegenwärtigen Verhandlungen mit Oesterreich auf gegenseitige Zollherabsetzungen Erfolg haben werden, halten auch wir für noch keineswegs ausgemacht. So lange man noch jede Zollherabsetzung als eine Schädigung des eigenen Landes betrachtet, die nur durch eine noch größere Zollherabsetzung des anderen Landes aufgewogen werden könne, wird man schwer zu gegenseitigen Zugeständnissen gelangen. Erst wenn man zu der Erkenntniß gekommen ist, daß man durch eine Zollherabsetzung dem eigenen Lande **weit mehr Nutzen** bringt, als dem „Gegner," erst dann wird man zum Segen aller Theile zu Abmachungen gelangen, die allen sich jetzt feindlich gegenüber stehenden Staaten nützlich sind. Vielerlei Zeichen der Zeit diesseits und jenseits des atlantischen Ozeans zeigen, daß wir uns jetzt endlich wieder diesem Ziele nähern. Ob unsere augenblicklichen Verhandlungen mit Oesterreich Erfolg haben oder ob sie scheitern, ob auch andere Versuche, die Absperrungspolitik weiter aufrecht zu erhalten, für kurze Zeit Erfolg haben sollten, das soll uns nicht abhalten von der Erkenntniß, daß **diesseits und jenseits des atlantischen Meeres die Schutzzollpolitik einen gewaltigen Stoß erlitten**, daß sie **ihren Höhepunkt überschritten** hat und nun Schritt für Schritt beseitigt werden wird, was auch deren Verfechter heute noch sagen oder thun mögen. Es kann sich jetzt nur noch darum handeln, ob der Prozeß etwas verlangsamt oder beschleunigt wird und wir hoffen, daß nach einem Jahrzehnt Jedermann sich schämen wird, zu der Gesellschaft der Lebensmittelvertheuerer gehört zu haben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung am 20. November.

Das Haus begann heute die erste Berathung der Steuergesetze mit einer höchst charakteristischen Geschäftsordnungsdebatte. Es wurde beantragt und gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Nationalliberalen, also durch die beiden konservativen Parteien und das Zentrum beschlossen, die Berathung der Einkommensteuer von derjenigen der Erbschaftssteuer zu trennen, was nachher Abg. Rickert unter verständnißinnigem Winken aus dem Zentrum dahin interpretirt, daß das aussichtslose Erbschaftssteuergesetz hinterher in aller Stille begraben werden solle.

Die sachliche Berathung eröffnete Finanzminister Dr. Miquel, während dessen Rede der Ministerpräsident v. Caprivi zugegen war. Bisher hatte der Reichskanzler Fürst Bismarck seinen Platz an der der Linken des Hauses zugewandten Ecke der Ministerbank. Herr v. Caprivi nahm heute den Mittelsitz ein, während Dr. Miquel den Eckplatz besetzte. Seine Rede über die Einkommensteuervorlage, die nur wenig Neues enthielt — der Finanzminister räumte ein, daß der Ueberschuß im preußischen Etat von 1889/90 nicht weniger als 97 Millionen Mark betragen habe, welche zur Schuldentilgung verwendet worden seien — dauerte nicht weniger als zwei Stunden, anscheinend nach dem Gefühl vieler Mitglieder des Hauses viel zu lange, da gegen Ende des Vortrags eine ziemlich lebhafte Ableitung nach dem Buffet stattfand.

Herr **Reichensperger** vom Zentrum, den das Loos an die Spitze der Rednerliste gestellt hatte, wurde damit zu der undankbaren Rolle des Frühstücksredners verurtheilt. Uebrigens sprach Herr Reichensperger nur für seine Person gegen das Gesetz, was wohl nicht so schlimm gemeint ist.

Als konservativer Parteiredner für das Gesetz kam dann Herr v. Rauchhaupt an die Reihe, der trotz mancher Bedenken, bei deren Aufzählung er sich des ermunternden Zurufs bald des Abg. Richter, bald des Abg. Rickert „Sehr richtig" erfreute — dem Gesetze seine ganze Liebe in Aussicht stellte, wenn nur der Finanzminister, der ja „das Zeug dazu" habe, mit Preisgebung der Erbschaftssteuer eine tüchtige Kapitalrentensteuer hinzuzufügen geneigt sei. Herr v. Rauchhaupt sprach im Uebrigen mit wahrer Begeisterung von der Sehnsucht seiner Partei nach einer strengeren Steuereinschätzung (wahrscheinlich des mobilen Kapitals). Die mittleren Einkommen unter 10 000 M. will die konservative Partei milder behandelt wissen, die Grenze für die Steigerung des auf 4 bis 5 Mark zu erhöhenden Steuersatzes soll nach Oben erweitert werden.

Inzwischen war es ungefähr $3^1/_2$ Uhr geworden und so wurde ein Vertagungsantrag gestellt.

Man konnte es dem nächsten Redner, dem Abg. Rickert, nicht verdenken, wenn er es vorzog, morgen am Beginn der Sitzung zu sprechen, anstatt am Schlusse einer langen ermüdenden Sitzung. Auf der rechten Seite des Hauses aber schien man die Rickert'sche Rede mit Ungeduld zu erwarten und begrüßte den Vertagungsantrag mit dem Murren, mit dem die Herren Konservativen Zeugniß ihrer feinen Bildung und ihres parlamentarischen Taktgefühls abzulegen gewohnt sind. Auch der Präsident hatte es so eilig, daß er, nachdem die Unterstützungsfrage gestellt worden, die vorläufige Abstimmung mit der endgültigen verwechselte und den Vertagungsantrag für abgelehnt erklärte.

So mußte Herr Rickert sich fügen. Er konnte sich aber damit trösten, daß seine Rede, die im Anfang freilich die „Unruhe rechts" störte, von dem Hause mit gespanntester Aufmerksamkeit aufgenommen wurde. Der Redner, an das Caprivi'sche Programm anknüpfend, erinnerte daran, daß die Reform der Einkommensteuer bisher als dringlich betrachtet worden sei im Sinne einer Entlastung derjenigen Bevölkerungsklassen, welche von den 400 Millionen neuer indirekten Reichssteuern am härtesten betroffen würden. In Preußen könne man 75 pCt. der Bevölkerung durch die Reform der direkten Steuern nicht entlasten, weil dieselben keine direkten Steuern bezahlen. Wenn es dem Finanzminister Ernst mit der Entlastung sei, müsse er dafür sorgen, daß am anderen Ende der Leipziger Straße, d. h. im Reichstage eine Vorlage wegen Beseitigung oder wenigstens Ermäßigung der Lebensmittelzölle gebracht werde. Sollte es sich darum handeln, die dazu erforderlichen Mittel aufzubringen, so würde ein Appell an die Wohlhabenden, wie z. B. Robert Peel's nicht vergeblich sein. Er für seine Person wäre dann geneigt, höhere Einkommensteuersätze und die Erbschaftssteuer zu bewilligen. Unter allen Umständen aber halte die freisinnige Partei kein Gesetz für annehmbar, welches nicht die absolute Garantie dafür gebe, daß der Ertrag zur Entlastung der ärmeren Klassen verwendet werde. Herr Rickert schloß mit einer eingehenden Besprechung des Einkommensteuergesetzes, wobei er u. A. ausführte, daß die richtige und gerechte Veranlagung der Steuer eine absolute Erhöhung des Ertrags nicht erfordere. Darauf wird die Debatte auf Freitag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. November.

— Der **Kaiser** wohnte am Donnerstag Vormittag in dem Exerzierhause des 2. Garderegiments z. F. in der Karlstraße in Berlin der Vereidigung der Berliner-, Spandauer-, Charlottenburger- und Lichterfelder Garnison bei. — Bei der Galatafel im Weißen Saale zu Ehren des neuvermählten Prinzlichen Paares hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Wenn es so gekommen wäre, wie es nach unseren Wünschen hätte kommen sollen, so würde hier

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson.** Deutsch von **A. Geisel.**

45.) (Fortsetzung.)

Das Erscheinen des Dieners, welcher ein Telegramm brachte, unterbrach Herrn Palma; er durchflog die wenigen Worte, warf einen besorgten Blick auf seine Stiefmutter, den diese jedoch nicht bemerkte und sagte dann ruhig:

„Ich muß sofort nach Washington reisen und habe nicht Zeit, erst noch zu speisen; vielleicht sorgen Sie dafür, daß der Koch mir rasch eine Tasse Bouillon und etwas kaltes Fleisch heraufschickt."

Frau Palma verließ sofort das Zimmer, um die nöthigen Befehle zu ertheilen.

Herr Palma trat jetzt in die Bibliothek und näherte sich Regina, deren Anwesenheit in diesem Raum er offenbar nicht vermuthet hatte. Ueber die Schulter des jungen Mädchens, in das Schreibheft desselben blickend, sagte er gleichmüthig:

„Ich reise nachher nach Washington, wie Sie gehört haben werden — soll ich irgend einen Auftrag an Ihren Bewunderer, Herrn Chesley, ausrichten?"

Regina schüttelte lächelnd den Kopf.

„Wie — haben Sie Herrn Chesley schon vergessen?" fragte Herr Palma spottend.

„O nein — er war mir unendlich sympathisch — außer dem alten Herrn Hargrove wüßte ich Niemanden, den ich so rasch liebgewonnen hätte," sagte Regina ruhig.

„Gut, daß Roscoe und Lindsay in Indien diese Schmeichelei nicht gehört haben, von meiner Wenigkeit ganz zu schweigen."

„Meine Vorliebe für Herrn Chesley sollte Niemanden kränken," entgegnete Regina lebhaft; „er erschien mir nicht als ein Fremder, sondern als ein theurer alter Freund."

„Ei — wirklich? wenn Sie zwischen Herrn Chesley und mir zu wählen haben würden, zöge ich sicher den Kürzeren, wie?"

Regina blickte ihren Vormund verwirrt an und meinte dann lächelnd:

„Auf's Räthsellösen verstehe ich mich leider nicht so gut, wie Frau Carew."

„Hm — wie hat Ihnen denn meine schöne Klientin eigentlich gefallen?"

„Sehr gut," sagte Regina rasch; „sie ist ebenso schön wie liebenswürdig."

„Es freut mich, daß sie Ihnen gefällt — wie Sie wissen, führe ich Ihre Sache und wenn ich ebenso glücklich bin, wie in dem Migdol'schen Prozeß, dürfen Sie mir ernstlich gratuliren."

„Daran soll's gewiß nicht fehlen," sagte Regina mit zuckender Lippe und niedergeschlagenen Augen.

Wie gebannt blickte Herr Palma in Regina's schöne Züge und der Ausdruck der dunkeln Augen erschien ihm geradezu hinreißend.

Der Diener kam jetzt mit den bestellten Speisen und während Herr Palma dieselben hastig genoß, dachte er bei sich, wie viel lieber er doch hier bleiben und den wechselnden Ausdruck in Regina's Gesicht beobachten würde.

„Fast hätte ich vergessen", nahm er nach einer Weile das Gespräch wieder auf, „Ihnen diesen Brief, welchen ich als Einlage in einem an mich gerichteten Schreiben erhielt, zu geben. Selbstverständlich stammt die Epistel von den „Ufern des Ganges" und wenn der junge Heidenbekehrer in seinem Beruf nur halb so eifrig ist, wie im Briefschreiben, wird ihm sicherlich von den dankbaren Hindus noch ein Denkmal errichtet. Hier, nehmen Sie."

Regina ließ den Brief in ihre Tasche gleiten und bot ihrem Vormund dann ein kleines Päckchen. „Es ist der Betrag des Darlehens, welches Sie mir gegeben haben, Herr Palma," sagte sie schüchtern.

Schweigend nahm Herr Palma das Päckchen entgegen und sagte dann aufstehend und seine Handschuhe anziehend:

„Ich muß jetzt fort, ersuche Sie aber dringend, Ihre eventuelle Abreise nach Indien nicht vor meiner Rückkehr in Szene zu setzen. Ich hänge an der Form und möchte von meiner Mündel jedenfalls vorher Abschied nehmen."

„Adieu, Herr Palma," sagte Regina herzlich, ihre Hand in seine dargebotene Rechte legend; „ich wünsche Ihnen eine vergnügte Reise."

Er heftete einen forschenden Blick auf sie und fragte dann plötzlich:

„Lilly, möchten Sie mir eine Bitte erfüllen? Schenken Sie mir die weißen Hyazinthen, die Sie im Haar tragen — wollen Sie?"

„Gern," sagte Regina, die zarten Blüthen losnestelnd, „aber oben in meinem Zimmer habe ich noch frischere Blumen im Wasser stehen — wenn Sie noch einen Augenblick verziehen, hole ich dieselben herunter."

„Danke — diese genügen vollständig und meine Zeit ist zu Ende. Leben Sie wohl, Lilly, später sage ich Ihnen, weshalb ich die Blumen zu besitzen wünschte. Adieu." —

„Hat Ihr Vormund Ihnen gesagt, daß er den Migdol-Prozeß gewonnen hat, Regina?" fragte Frau Palma bei Tisch.

„Ja — Herr Palma sah übrigens ziemlich angegriffen aus; er hätte gewiß Ruhe recht nöthig gehabt."

„O, Elliot ist immer frisch," meinte die Dame, „seine Nerven müssen stählern sein. Uebrigens wird das Wiedersehen mit Frau Carew recht erheiternd auf ihn wirken," schloß sie lächelnd.

„So ist Frau Carew in Washington?" fragte Regina tonlos.

„Ei freilich — wußten Sie das nicht?"

„Nein — ich glaubte —"

„Ich glaube, die schöne Creolin wird ihren Zweck erreichen," fiel Frau Palma ein, da Regina zögerte, „und Elliot scheint willens, ihr die Sache zu erleichtern. Ah, da kommt Hettie mit meinem Opernmantel," sagte sie, sich erhebend, „nun gute Nacht, Regina, und lassen Sie sich die Zeit nicht zu lange werden."

Die Dame rauschte hinaus, und Regina athmete auf, als sie sich allein sah. Der Gedanke, Frau Carew als Frau Palma sehen zu sollen, drohte Regina wahnsinnig zu machen und sie flehte zu Gott, sie eher sterben zu lassen.

Ein Knistern von Papier in ihrer Tasche erinnerte Regina endlich an den Brief, den sie ganz vergessen hatte, was sollte Herrn Palma's spöttische Anspielung bedeuten? Das Schreiben öffnend, durchflog sie dasselbe; plötzlich stieß sie einen leisen Schrei aus und schlug die Hände vor's Gesicht.

Der Brief war von Percy Lindsay; er bekannte ihr in heißen, leidenschaftlichen Worten, daß er sie liebe, seit er sie kenne und flehte sie an, seine Gattin zu werden. Er habe eigentlich warten wollen, bis Regina achtzehn Jahre alt sei, bevor er ihr dies sein Geständniß gemacht, seine schwankende Gesundheit habe ihn indeß genöthigt, seinen Posten in Indien, dessen Klima er durchaus nicht vertragen könne, aufzugeben, und er wolle sie nicht wiedersehen,

mein verklärter Vater an dieser Stelle sitzen und seine Tochter als Braut begrüßen und segnen. Aber die Vorsehung hat es anders beschlossen gehabt. Möge der Segen des Verklärten auf euch ruhen, der Segen unserer vielgeliebten Mutter und (zum Bräutigam gewendet) der Segen Deiner Eltern. Möget Ihr immer fest auf mich und meinen Schutz bauen und mögest Du Dich einfügen als Glied meiner Familie. Ich trinke auf das Wohl des hohen Brautpaares und wünsche ihm Gottes Segen und eine glückliche Fahrt.“ Kein Hoch wurde dabei gebracht, die Anwesenden verneigten sich schweigend. Bei der Trauung waren die Nicht-Militairs zum ersten Male in der neuen Hoftracht erschienen, den weißen Kniehosen und weißseidenen Kniestrümpfen zu den gestickten Amtsröcken, in schwarzen zu dem einfacheren schwarzen Atlasfrack, der langen Schooßweste und dem niedrigen Hut.

— Der Bundesrath hat am Donnerstag der kaiserlichen Verordnung über die Inkraftsetzung der Invaliditäts-Versicherung zum 1. Januar zugestimmt, desgleichen dem Gesetzentwurf betr. die Vereinigung von Helgoland mit dem Deutschen Reich.

— Die Reichstagskommission für die Gewerbenovelle hat gestern die erste Lesung der Vorlage, welche 31 Sitzungen erforderte, beendigt. Die 2. Lesung beginnt am 1. Dezbr. Die Berathung des § 153 führte zur Ablehnung der Regierungsvorlage und damit aller weiteren Beschränkungen des Koalitionsrechts. Die Ablehnung erfolgte mit 16 gegen 10 Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen. Ein Antrag Gutfleisch, der auch diejenigen bestrafen will, die Arbeiter zu bestimmen versuchen, von Koalitionen zurückzutreten, wurde von dem Handelsminister für unannehmbar erklärt, weil er zu einer Unterstellung der Lohnkämpfe unter den Strafrichter führe, wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. § 155 wird dahin abgeändert, daß die Befugniß der Fabrikinspektoren auch für die unter Reichs- oder Staatsverwaltung stehenden Betriebe erhalten bleibt. Der Einführungstermin des Gesetzes bleibt vorbehalten.

— Eine Deputation des Vereins der deutschen Zuckerindustriellen ist am Dienstag von dem Reichskanzler v. Caprivi und dem neuen Landwirthschaftsminister v. Heyden und am Mittwoch von Herrn v. Bötticher und Herrn Miquel empfangen worden. Die Deputation trug ihre Bedenken gegen den neuen Zuckergesetzentwurf vor, von dem sie eine Schädigung der Zuckerindustrie und der landwirthschaftlichen Produktion befürchtet. Der Deputation konnte nach den „Berliner Politischen Nachrichten“ eine Berücksichtigung ihrer Wünsche nicht in Aussicht gestellt werden.

— Der polnische Sprachunterricht wird der „Schles. Volksztg.“ zufolge durch eine Verfügung des Fürstbischofs Kopp in dem Breslauer theologischen Konvikt für Studenten, welche künftig als Priester in polnischen resp. utraquistischen Gemeinden Verwendung finden sollen, eingerichtet. Der Unterricht soll ausschließlich praktischen Zwecken dienen, um die Studirenden der Theologie für später zu befähigen, Beichte und Kommunion-Unterricht zu ertheilen, sowie im Beichtstuhl, am Krankenbett und auf der Kanzel mit Erfolg wirken zu können. Die polnischen Zeitungen erheben über diesen Erlaß ein großes Jubelgeschrei.

— In Bezug auf den Postetat verlautet, nach der „K. Z.“, daß die Einnahmen aus dem Personengeld, die bisher in Folge der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes stetige Rückschritte gemacht hatten, jetzt ein Aufhören dieser rückgängigen Bewegung zu verzeichnen haben. Eine große Zahl von Landbriefträgern ist jetzt mit kleinen Wagen ausgerüstet, auf denen sie, soweit der Raum reicht, Passagiere gegen ein mäßiges Personengeld mitnehmen können. Diese Einrichtung, mit der eine wesentliche Beschleunigung des Bestelldienstes verbunden ist, hat sich schon jetzt bewährt und wird noch weiter ausgedehnt werden.

— Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft genehmigte gestern mit 2000 gegen 45 Stimmen den Vertrag mit der Reichsregierung und damit die Anleihe von 10 556 000 M. behufs Entschädigung des Sultans von Sansibar mit 4 Millionen und Verwendung des Restes zu wirthschaftlichen Anlagen. Die Reichsregierung übernimmt die Verwaltung des Küstenstrichs, nimmt die Zölle ein und zahlt dafür der Gesellschaft jährlich 600 000 M. Die Gesellschaft erhält das Recht der Bankeinrichtung mit Notenprivilegium und behält das Recht der Münzprägung.

— Wegen skandalöser Vorgänge im Offizierkasino wurden nach einer Stuttg. Korrespondenz der „Frankf. Ztg.“ die Leutnants vom dortigen 19. Ulanen-Regiment, Erbgraf Zeil-Waldburg-Trauchburg, Freiherr v. Valois, Kaupe und Sieger verabschiedet und Leutnant Faber du Faur versetzt. Der Präsident der Ersten Kammer Fürst Zeil war selbst beim Könige, um Gnade für seinen Herrn Sohn zu erwirken — umsonst. Der König wies alle Versuche, die kompromittirten Offiziere der verdienten Strafe zu entziehen, energisch zurück, und gab selbst seiner Entrüstung über das Vorgefallene lebhaften Ausdruck. Als Nachspiel zu den skandalösen Vorkomnissen giebt es nun noch Duelle. Eines auf Pistolen hat bereits stattgefunden, wobei der verabschiedete Leutnant v. Valois eine Verwundung am Oberschenkel davongetragen haben soll.

Braunschweig, 20. November. Der Regent Prinz Albrecht hat zur Begründung eines Vaterländischen Museums, nach Art des preußischen Hohenzollern-Museums, in hiesiger Residenzstadt werthvolle Zuwendungen in Form von braunschweigischen Fahnen aus dem Jahre 1815 und einer Ausrüstungs- und Waffensammlung, aus den Lehrmitteln des ehemaligen braunschweigischen Kadetten-Instituts herrührend, gemacht. Auch aus Privatbesitz sind kostbare Stücke für das vaterländische Museum hergegeben, so daß ein Werk von ganz hervorragender Bedeutung wird geschaffen werden.

Hamburg, 20. November. Seit heute Nacht 12 Uhr steht das Holzlager von Mohr u. Abraham in Altona in Flammen. Das Feuer ist in einem Schuppen ausgebrochen, in dem Mehl und Fourage lagerte. Der Schaden ist ungeheuer. Bis jetzt ist das Feuer noch nicht gelöscht. Ein Feuerwehrmann stürzte vom Dache und erhielt schwere Verwundungen.

Ausland.

* **Warschau,** 19. November. In dem großen bekannten Schmugglerprozeß gegen die Kaufleute Holtzberg, Rittenberg und Judel Kahan wurde heute nach zweiwöchentlicher Verhandlung das Urtheil gefällt. Die beiden ersten wurden zur Zahlung von 24 400 Rubel eventuell je 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Kahan wurde freigesprochen. — Zur Auswanderung schreibt die „Schles. Volksztg.“: Unter den an der Grenze angehaltenen Hunderten von Personen, welche ohne Legitimation die Grenze passiren wollen, um nach Brasilien auszuwandern, befinden sich häufig auch Uniten, die lediglich deshalb ihrer Heimath den Rücken kehren wollen, um den Verfolgungen wegen ihrer Glaubenstreue aus dem Wege zu gehen. Ueberhaupt treibt die systematische Bedrückung der Katholiken in Rußland mehr Leute aus dem polnischen Grenzgebiet, als die Sucht nach materiellen Erfolgen. Nur die religiöse Bedrückung trägt die Schuld daran, daß das Volk den Vorspiegelungen der Agenten, als wünsche der bedrängte Papst die Auswanderung, so willig Glauben schenkt.

* **Belgrad,** 20. November. Das Vorgehen der Exkönigin Natalie von Serbien in der Ehescheidungsangelegenheit scheint auch ihrem Sohne, dem jungen König Alexander, zu viel zu werden. Auf einen Brief, in welchem der junge König droht, daß er jeden Verkehr mit seiner Mutter abbreche, falls diese ihre Ehescheidungsangelegenheit vor die Skupschtina brächte, antwortete der „Magdb. Ztg.“ zu Folge Natalie, daß sie mit der Berufung an die Volksvertretung ihr heiliges Recht ausübe. Falls der König Alexander seine Drohung ausführe, werde er die Achtung des Volkes und der zivilisirten Welt verlieren. Auch Könige müßten ein Herz haben. Das Volk werde sagen: Ein König, der kein Herz für seine Mutter hat, kann auch kein Herz für uns haben.

* **Athen,** 20. November. Der russische Großfürst-Thronfolger ist nach Egypten abgereist.

* **Haag,** 20. November. Die Regentschaft in den Niederlanden ist nunmehr perfekt geworden. Die Königin hat heute Mittag in den Generalstaaten den Eid als Regentin geleistet.

* **Paris,** 20. November. Ueber die Ursache der Ermordung des Generals Seliverstoff läßt sich Bestimmtes noch nicht sagen. Manche meinen die Nihilisten hätten den Mord vollführt, eine andere Ansicht bezeichnet als Ursache des Mordes Eifersucht — der Mörder ist noch nicht ermittelt, mehrere Russen sind verhaftet. — Wie verlautet, sollen in dem Institut Pasteurs in den letzten Monaten fünf Todesfälle in Folge der Hundeswuth kurz nach der Inokulation vorgekommen sein.

Das Koch'sche Heilverfahren.

Der Zustrom der Aerzte und Patienten nach Berlin zu Prof. Koch dauert noch immer an. Jene aber wie diese müssen in den meisten Fällen erkennen, daß ihre Reise eine vergebliche. Jene erhalten nicht das Kochsche Heilmittel und diese können nicht in Behandlung genommen werden, weil ihnen schon so viele zuvorgekommen sind. Es erscheint überhaupt an der Zeit, überschwänglichen Erwartungen entgegenzutreten und Schwerkranke zu warnen, aus klimatischen Kurorten unter Gefährdung ihres Lebens im nebligen Novemberwetter die weite Fahrt nach Berlin anzutreten. Es wird erzählt, daß in den jüngsten Tagen eine schwerkranke Frau, die einen österreichischen klimatischen Kurort verließ und von ihrem Gatten mühsam in das Bahnkupee gehoben wurde, während der Fahrt wieder auswaggonirt werden und in sterbendem Zustande in einer kleinen Station zurückbleiben mußte.

Prof. Koch selbst sagte in einer Unterredung mit dem Wiener Spezialisten Prof. Schnitzler, so sicher er auch immer sei, daß die Hauttuberkulose durch das Mittel geheilt werde, so *vorsichtig möchte er in seinen Erwartungen in Betreff der Heilbarkeit der Lungentuberkulose sein*, namentlich, wenn diese sich in vorgeschrittenem Stadium befinde. In Betreff des Mittels selbst äußerte sich Koch dahin, daß er vorläufig die Bereitung desselben nicht leicht preisgeben werde, da ja von unberufener Seite das Mittel in unwirksamer und unrichtiger Form dargestellt werden könnte, und er nur einstehen könne für das von ihm bereitete Mittel. Der Staat sei es, welcher die Bereitung in die Hand nehmen müsse.

Die stets bereite Opferfreudigkeit der Berliner hat sich nach der „Voss. Ztg.“ auch jetzt wieder zu erkennen gegeben. Ein Wohlthäter hat Herrn Dr. Levy in seinem Hause im Zentrum der Stadt eine Wohnung von 7 Zimmern mit einer den räumlichen Verhältnissen entsprechenden Ausstattung von 15 bis 20 Betten und dem erforderlichen Hausrath je nach seinem Ermessen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ferner ist Herrn Professor Koch gegenüber dem Park von Schönholz auf Reinickendorfer Gebiet zum Bau eines Krankenhauses zur Heilung von Schwindsüchtigen kosten- und schuldenfrei ein Grundstück von mehr als 9 Morgen angeboten worden.

Die Stadt Wollstein in der Provinz Posen, wo Professor Koch längere Zeit als Kreisphysikus weilte, hat den verdienten Mann auch zum Ehrenbürger ernannt.

Provinzielles.

Culmsee, 20. November. Regierungs-Baumeister Schlegelmilch ist aus Bromberg hierher versetzt worden.

× **Gollub,** 20. November. Heute ist bereits Schnee niedergegangen und immer sind noch Erdfrüchte auszuheben. Namentlich haben die Brennereigüter ihre Kartoffeln nicht ausgegraben, andere Güter haben noch Zucker- und auch sonstige Rüben in der Erde. Gleich nach der Getreideernte hat die Auswanderung besonders viele Besitzer in Polen in Verlegenheit gebracht. Die gelinde Witterung kommt ihnen aber jetzt zu gut.

i. **Briesen,** 20. November. Zu dem am 30. d. M. stattfindenden Bazar zum Besten des Kreiskrankenhauses und zu anderen wohlthätigen Zwecken, welche der Vaterländische Frauenverein ins Auge gefaßt hat, laufen die gespendeten Gaben erfreulicher Weise recht zahlreich ein.

□ **Strasburg,** 20. Novbr. Die Kapelle des 61. Regts. hat heute hier in Aßmann's Hotel ein Sinfonie-Konzert gegeben. Der Konzertraum war ausverkauft, nach jeder Programmnummer wurde den Musikern reicher Beifall gespendet.

△ **Löbau,** 20. November. Am 15. d. M. veranstaltete der Fechtverein sein jährliches Fest, bestehend in einem Bazar, wozu junge Damen kostbare Geschenke lieferten. Die Einnahme betrug 673 M. Von diesem Ertrag wird ein Theil an das Waisenhaus in Danzig überwiesen, um einige Freistellen für hiesige elternlose Kinder zu sichern, der andere Theil des Geldes soll zu Weihnachtsbescheerungen für arme Kinder ohne Unterschied der Konfession verwendet werden. — Unserer Stadtschule, wie mehreren Schulen des hiesigen Inspektionsbezirks sind vom Herrn Minister große Bilder geschenkt worden. Die Bilder stellen in chronologischer Reihenfolge die Kurfürsten, Könige und Kaiser der Hohenzollern dar. — Am 17. d. Mts. zwischen 7—8 Uhr Abends brach in der Maurermeister Kaminski'schen Schneidemühle Feuer aus. Glücklicherweise wurde der Brand rechtzeitig bemerkt und es war auch Löschmannschaft zur Hand, so daß der entstandene Schaden kein bedeutender ist. Allem Anscheine nach ist das Feuer von ruchloser Hand angelegt worden. — Morgen Abend wird der Herr Geheime Ministerialrath Schneider aus Berlin mit zwei Schulräthen aus Marienwerder zur Revision des hiesigen Seminars hier erwartet.

Graudenz, 20. Nov. Die Leiche eines unbekannten, anständig gekleideten jungen Mädchens wurde vorgestern in der Nähe des jüdischen Friedhofes im Stadtwalde gefunden. Augenscheinlich hat sich das Mädchen mit Karbolsäure vergiftet, denn neben der Leiche stand eine Flasche mit einem Rest der Säure. Die Todte ist Augusta Deuter aus Sadlinken.

Schöneck, 19. November Heute Vormittag erschoß sich in seinem Privatzimmer, wahrscheinlich im Zustande von Geistesstörung, der Besitzer des Schützenhauses Herr K. Ein an seine Bekannten gerichtetes Schreiben endete mit den Worten: „Mein Leben ist verfehlt, ich kann der Welt nichts mehr nützen.“ Herr K. war Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und eine allgemein beliebte Persönlichkeit. Er stand erst im 38. Lebensjahre.

(Danz. Ztg.)

Berent, 20. Novbr. Ein Fall, wie man ihn wohl nur in Romanen zu lesen pflegt, hat sich in den letzten Tagen in unserem Kreise in Schridlauer Mühle beim Besitzer Burand daselbst zugetragen. Bei demselben hatte sich vor ungefähr $1^1/_2$ Jahren ein Kutscher vermiethet, der sich durch Fleiß, Tüchtigkeit und Intelligenz auszeichnete. Vor einigen Tagen erschien nun bei dem Mühlenbesitzer B. ein fein gekleideter älterer Herr, der sich als ein Rittergutsbesitzer aus der Gegend von Graudenz vorstellte und den Kutscher zu sehen wünschte. Dieser wurde herbeirufen und es erfolgte nun eine rührende Wiedererkennungsszene — zwischen Vater und Sohn. Letzterer hatte sich Schulden halber aus dem Elternhause entfernt und schließlich in der Stellung als Kutscher seinen Lebensunterhalt zu erwerben gesucht. Durch Zufall hatte der Vater in Danzig den Aufenthalt seines entflohenen Sohnes, welcher eine gute Erziehung genossen und Lieutenant der Reserve war, erfahren und war nun demselben nachgeeilt, um den reumüthigen Flüchtling ins Vaterhaus zurückzuführen.

(D. Z.)

Schlochau, 20. November. Das Westpreußische polnische Provinzialkomitee fordert in einem Aufruf die Polen im Reichstags-Wahlkreise Schlochau-Flatow auf, für den freisinnigen Landrichter Neukirch-Konitz zu stimmen. „Wichtige Gründe“, so heißt es in dem Aufruf, „sprechen dafür, daß die Polen

---

ohne ihr seine Liebe bekannt zu haben. Der Schluß des langen Briefes lautet:

„Wenn Du meine Liebe erwiderst und Deine Hand vertrauend in die meine legen willst, öffne das Päckchen, welches ich Dir vor meiner Abreise übergeben habe und laß' mich Dich bei unserem Wiedersehen mit dem Ring, den das Päckchen enthält, geschmückt sehen. Manchmal fürchte ich, meine Tage auf Erden möchten gezählt sein, aber wenn ich Dich auch nur für eine Stunde mein nennen darf, will ich nicht mit dem Geschick hadern. Leb' wohl, Regina — im Leben wie im Tode treu Dein Percy Lindsay.“

Ein von Frau Lindsay's Hand beigefügtes Postskriptum trug ein späteres Datum und meldete, Percy sei sehr krank gewesen, habe sich aber wieder erholt und so gedächten Beide in etwa zehn Tagen nach Japan zu reisen. Von dort würden sie nach kurzer Rast weiterreisen nach St. Franzisko zu Frau Lindsay's Schwester und in nicht zu ferner Zeit in New-York eintreffen. Frau Lindsay schrieb, ihr Sohn zähle die Stunden bis zu ihrem Wiedersehen und die Hoffnung, Regina als seine Braut begrüßen zu dürfen, habe ihn in den schwersten Stunden seiner Krankheit aufrecht erhalten.

Regina brauchte Zeit, bis sie Alles begriff und dann kam es über sie wie eine Erlösung — da war ja der Ausweg, den sie gesucht! Als Percy Lindsay's Gattin, ihn hegend und pflegend, würde sie sicher die thörichte Schwäche ihres Herzens überwinden und das Bewußtsein, zu beglücken, half ihr über Manches hinweg. — Percy hatte, wie er Regina schrieb, ihrem Vormund den Inhalt seines Briefes mitgetheilt — wenn sie die Hand des jungen Geistlichen zurückwies, errieth möglicher Weise Herr Palma die Ursache und das durfte um keinen Preis geschehen. Noch an diesem Abend wollte sie an ihre Mutter schreiben, ihr Percy's Brief schicken und ihr sagen, daß sie mit ihrer Mutter Einwilligung die Gattin des jungen Geistlichen werden wolle.

Ihren Brief zusammenfaltend, nahm Regina das versiegelte Päckchen, welches Percy ihr beim Abschied gegeben, aus ihrer Schieblade und öffnete dasselbe. Es enthielt einen massiven goldenen Ring, den ein wundervoller, mit kleinen Brillanten umgebener Opal schmückte; die Innenseite des goldenen Reifs zeigte die Namen Percy und Regina, sowie das Datum von Percy's Abreise nach Indien.

Lange betrachtete Regina das funkelnde Kleinod; dann schob sie dasselbe an den Finger der Linken und betete zu Gott, er möge ihr Kraft und Stärke geben, das Rechte zu thun.

Getröstet erhob sich Regina endlich, schrieb und adressirte den für ihre Mutter bestimmten Brief; in diesem Augenblick hörte sie Schritte auf dem Korridor vor ihrem Zimmer und ihre Briefmappe schließend, öffnete sie die Thür und blickte hinaus. Eine in einen dunklen Mantel gehüllte Gestalt lehnte mit geschlossenen Augen am Thürpfosten und tödtlich erschrocken rief Regina:

„Olga, um Gotteswillen — was fehlt Ihnen denn und woher kommen Sie um diese Stunde? Olga — so sprechen Sie doch!“

Olga rührte sich nicht; Regina umschlang sie und zog sie in's Zimmer, wobei sie fühlte, daß der schlanke Körper krampfhaft zuckte. Anfänglich schien Olga das junge Mädchen nicht zu erkennen, endlich aber flüsterte sie matt:

„Ach Regina — bist Du's? Du bist treu — Du allein!“

(Fortsetzung folgt.)

diesmal nicht für einen eigenen Kandidaten, sondern für den uns sehr sympathischen und freundschaftlich gesinnten Herrn Neukirch stimmen."

Danzig, 20. Nov. Der Kommandeur des 7. thüringischen Infant.-Regmts. Nr. 96, Oberst Malotki v. Trzebiatowski in Altona ist unter Beförderung zum General-Major zum Kommandanten von Danzig ernannt worden. Der Kommandeur der hiesigen 36. Division, General-Major v. Heister ist zum General-Lieutenant befördert worden. — Wie bekannt, wurde im letztverflossenen Sommer die Gattin des hiesigen Zimmermeisters H. dadurch um 500 Mk. geprellt, daß ein inzwischen ergriffener Schwindler namens ihres auf einer Rheinreise befindlichen Gatten telegraphisch die Uebersendung dieser Summe nachsuchte und sie dann auch in Folge einer anscheinend nicht genügenden Vorsicht des bestellenden Postbeamten ausgezahlt erhielt. Gestern ist nun Hrn. Zimmermeister H. der in Rede stehende Betrag zurückerstattet worden. (D. Z.)

Königsberg, 20. Nov. Im Garten der Universitäts-Augenklinik wurde gestern die Büste des verstorbenen Augenarztes Prof. Jacobson, modellirt von Prof. Reusch, feierlich enthüllt. Die auf einem Steinpostament stehende Erzbüste zeigt die wohlgetroffenen Züge des charakteristischen Kopfes in voller Naturtreue. Der Granitsockel trägt in goldenen Buchstaben die Inschrift: „Julius Jacobson. 18. August 1828. 14. September 1889."

Königsberg, 20. November. Wer kennt nicht die Geschichte von dem Künstlerstolz jenes Balgentreters, der aus der Kirche kam, dem Organisten auf die Schulter klopfte und meinte: „Na, heut' haben wir unsere Sache gut gemacht." Der Organist aber wollte den Ruhm ungetheilt genießen und entgegnete barsch: „Wie; ich denke doch, guter Freund, ich allein!" Die Antwort wurmte den Balgentreter und am nächsten Sonntag ließ er der Orgel die Luft ausgehen — nun hatten freilich beide „Künstler" ihre Sache schlecht gemacht. — Diese Anekdote kam uns in den Sinn, so schreibt die „Kgb. Allg. Ztg.", als am letzten Sonnabend Abend Herr Musikdirektor Rakemann in der Neuroßgärter Kirche — dieselbe war bis zum letzten Platze gefüllt — seinen Hörern eine klassische Orgelkomposition vortragen wollte. Auch der genannte Künstler mußte es schmerzlich erfahren, daß Orgelspiel gewissermaßen eine musikalische Ehe ist, in der einer allein nicht wirken kann, denn kaum waren die ersten mächtigen Töne erklungen, als sich der Orgel plötzlich ein langgezogener zischender Klagelaut entrang, worauf das Instrument trotz aller Fingerbemühungen des an der Klaviatur sitzenden Herrn Rakemann verstummte. Es stellte sich heraus, daß der „Mitspieler", der Balgentreter, zu der gemeinsamen künstlerischen Leistung sich ein wenig zu stark durch Spirituosen vorher angefeuert hatte, welche auf seine Piedestale einen entschieden hemmenden Einfluß ausübten, so daß bald ihm selbst wie der Orgel der Athem ausgegangen war. Natürlich wurde schnell Sukkurs geschafft und das Kirchenkonzert konnte seinen Fortgang nehmen, ohne daß eine wesentliche Störung eingetreten war.

Inowrazlaw, 19. November. Vor der hiesigen Strafkammer weigerte sich der als Zeuge geladene Gutspächter Michael v. Kierski aus Chrostowo, den Eid in deutscher Sprache zu leisten. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Zeugnißverweigerung zu 100 Mark Geldstrafe.

Inowrazlaw, 20. November. Folgende gewiß nach jeder Richtung hin nichts zu wünschen übrig lassende Zuschrift erhielt dem „Kuj. B." zu Folge von den Eltern eines seiner Schüler ein hiesiger Lehrer: „Herr Leira Ich Mechty Gerne Byten Si Mechten Sogut Sein Elauben Dein Antun K. Par Tage Zahause Bleiben Den Meine Mama ist Krank."

Tirschtiegel, 20. Nov. Durch welche unlautere Manöver das Hopfengeschäft systematisch beeinträchtigt wird, ist den hiesigen Produzenten kürzlich durch ein in unrichtige Hände gelangtes Zirkular wieder einmal bekannt geworden. Die Anfangs der diesjährigen Saison in recht erfreulicher Steigerung gewesenen Preise des Hopfens sind leider schon seit einigen Wochen seitens der tonangebenden süddeutschen Großhändler recht wesentlich zurückgedrängt worden. Ein nahe unserer Stadt ansässiger Großgrundbesitzer, der früher auch eine Brauerei betrieb, erhielt nun dieser Tage von einem Konsortium süddeutscher Großhändler ein an sämmtliche Brauer Deutschlands gerichtetes Zirkular, in welchem dringend abgerathen wird, den Bedarf an Hopfen schon jetzt einzukaufen, da man dadurch die Preise noch weiter zum Sinken zu bringen und dann den noch unverkauften Hopfen vielleicht wieder, wie im Vorjahre, für einen Spottpreis zu bekommen hofft. Jener Großgrundbesitzer ist aber nun nicht mehr Brauer, vielmehr grade einer der größten Hopfenproduzenten unseres Bezirks und hat daher dieses vertrauliche Ansuchen hier in weiteren Produzentenkreisen bekannt gegeben. Hoffentlich warten letztere demzufolge nun ruhig ab, bis man sich wohl oder übel doch wieder zu einer steigenden Tendenz genöthigt sehen wird, was bei dem diesjährigen in quantitativer Hinsicht recht unbefriedigenden Ernteausfall wohl kaum ausbleiben kann. (O. P.)

Lokales.

Thorn, 21. November.

— [Kaiserin Friedrich] begeht heute ihren Geburtstag. In der Stadt haben der Rathhausthurm, sämmtliche öffentlichen Gebäude, die Eisenbahnbrücke Flaggenschmuck angelegt. Der hochherzigen Gemahlin Kaiser Friedrichs, der edlen Mutter unseres Kaisers entbieten wir mit Alldeutschland unsere ehrfurchtvollsten Glückwünsche; mögen der hohen Frau noch viele so glückliche Tage beschieden sein, wie sie solche jetzt aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Viktoria erlebt hat.

— [In jedem Eisenbahnzuge] bleibt, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, der erste Wagen hinter der Maschine unbesetzt, auch wenn es ein Personenwagen ist. Bisher genügte es, diese Wagen einfach verschlossen zu halten; neuerdings aber hat man auch ein äußeres Kennzeichen angebracht in Gestalt einer Tafel mit der Aufschrift „Schutzwagen".

— [Reichspatent] auf „Kraftsammelnde Bremse" haben angemeldet: Ernst Mackensen, Eisenbahndirektor in Dirschau und Georg Mehrtens, Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor, in Bromberg.

— [Wegen der allgemeinen Volkszählung] am 1. Dezember hat zu Folge besonderer Anordnung des Unterrichtsministers der Unterricht an diesen Tagen in sämmtlichen Schulen auszufallen.

— [Im Handwerkerverein] hat gestern Herr Landrath Krahmer den Vortrag über das Alters- und Invaliditätsgesetz gehalten. Zu demselben hatten sich soviele Zuhörer eingefunden, daß der Saal des Herrn Nicolai dieselben kaum aufnehmen konnte. Der Herr Landrath erläuterte die wichtigsten Paragraphen des Gesetzes in eingehender Weise und gab bereitwilligst auf jede Frage Auskunft. Der gestrige Vortrag hat unseres Erachtens viel zum Verständniß des Gesetzes in den Kreisen unserer Gewerbetreibenden beigetragen, dem Danke, welchen der Herr Vorsitzende, Stadtrath Behrensdorff dem Redner für seine Mühe aussprach, schlossen sich alle Anwesenden gern an.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 22. d. Mts., 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung, in welcher über den „Entwurf eines Gesetzes, betr. die öffentliche Volksschule" referirt werden wird. Der Entwurf, sowie dessen Begründung durch das Staatsministerium liegt im Wortlaute vor.

— [Die Schlosser-Innung] hielt am 19. d. Mts. eine außerordentliche Innungsversammlung ab, in der Uhrmacher Kuntz als Mitmeister aufgenommen wurde; sodann wurde Uhrmacher M. Lange in den Vorstand und Schlossermstr. R. Lehmann zum stellvertretenden Obermeister gewählt. Außerdem wurden innere Angelegenheiten erledigt.

— [Zur Verpachtung] des Zwingers an der Lohgerber- und der Schloßmühle hat heute Termin angestanden. Für den 1200 Quadratmeter großen Raum bot Herr Mühlenbesitzer Gerson 200 M., für den kleinen 600 Quadratmeter umfassenden Raum Herr Rittweger 300 M., während die Herren Gebr. Pichert für beide Räume zusammen ein Gebot von 600 M. abgaben.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Kaufmann Robert Schmidt aus Briesen wegen einfachen Bankerutts verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die zweite Anklage war gegen den Arbeiter Franz Schmidt aus Bösendorf gerichtet, welcher beschuldigt war, den Besitzer Bielitz, ebendaher, mittelst eines eichenen Stockes körperlich mißhandelt zu haben. Schmidt wurde mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. — Ebenfalls wegen Körperverletzung waren die Käthner Julius und Marie Reduhn'schen Eheleute aus Grenz und deren Tochter Justine Reduhn aus Alt-Kenzlin angeklagt. Dieselben waren beschuldigt, gemeinschaftlich den Besitzer Pankau mit Zaunpfählen körperlich verletzt zu haben. Urtheil: Julius Reduhn 2 Monate, dessen Ehefrau Marie 1 Monat, und die Justine Reduhn 1 Woche Gefängniß. — Der Korbmacher Ignatz Dybowski aus Kulm brachte dem Arbeiter Kawecki mit einem Messer erhebliche Wunden an den Händen und am Oberarm bei, wofür er 2 Jahre Gefängniß erhielt. — Der Fischer Gustav Rindt aus Neusaß, der Arbeiter Ferdinand Rindt, ebendaher und der Fischer Ludwig Rindt aus Koelln waren angeklagt, gemeinschaftlich den Gastwirth Bensch mißhandelt zu haben. Gustav Rindt wurde zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

— [Unfall.] Heute Vormittag fiel von einem Gerüste des Artushofbaues ein Hammer herab und traf einen Polizeibeamten, der dort seinen Dienst versah, auf eine Seite der Dienstmütze, und auf die Schulter. — Leicht hätte größeres Unglück entstehen können, den Arbeitern sei deshalb Vorsicht empfohlen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,80—1,10, Eier (Mandel) 0,90, Wrucken 0,30, Kohl 1,00 die Mandel, Hechte 0,40—0,60, Barsche, Bressen, Karausche je 0,50, frische Heringe 0,10, kleine Fische 0,20 das Pfund, Gänse (lebend) 4,00—8,00 das Stück, (geschlachtet) 0,35 das Pfund, Enten (lebend) 2,80 bis 4,00, (geschlachtet) 2,60—4,00, Tauben 0,60, Hühner 1,80—3,00 das Paar, Puten 2,50—5,00 das Stück. Für Kartoffeln wurde bei Beginn des Marktes 2,50 für den Zentner verlangt, am Schluß des Marktes wurden sie mit 1,70—1,90 verkauft. — Stroh kostete 2,50, Heu 2,00 der Zentner.

— [Gefunden] ein kleines Beutelportemonnaie gez. E. R. mit geringem Inhalt in der Elisabethstraße, ein Damenschuh auf der Altstadt; bei einem Fischhändler ist heute ein Essigkrug zurückgelassen; zugelaufen ein großer brauner Jagdhund bei Herrn Schlieske auf dem großen Bahnhof. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. — Ein Dienstmädchen hatte der Wirthin in Schlüsselmühle ein Portemonnaie mit 33 M. entwendet. Die Diebin ist auf dem hiesigen kleinen Bahnhof abgefaßt. — Ein Schulknabe entwendete aus dem Verkaufskeller im Gebäude der Rathsapotheke ein Paar Holzpantoffeln. Der jugendliche Dieb ist ermittelt, seine Bestrafung veranlaßt. — Zwei halbwüchsige Burschen wurden gestern vom Stadtbahnhofe fortgewiesen, aus Aerger hierüber beschädigten sie das Stationsgebäude. Die Burschen sehen harter Bestrafung entgegen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,11 Meter.

Kleine Chronik.

* Hamburger Briefmarkenbörse am 19. November. Reger Verkehr, viele seltene Marken zu hohen Preise abgesetzt. Die Auktion fand vielen Zuspruch. Nächste Börse am 3. Dezember.

* Gemeinnütziges. Rübensuppe ist eine jener so einfachen und dabei schmackhaften Suppen, an welchen die französische Küche so reich ist. Steckrüben werden in Stücke geschnitten und in frischer Butter gedünstet. In die Suppenschüssel legt man geröstete Brodschnitte und auf diese die Steckrüben. Von letzteren zerdrückt man eine oder zwei in der Kasserole, in welcher sie gedünstet wurden, giebt Wasser, in dem man Liebigs Fleischextrakt aufgelöst hat, hinzu, macht dasselbe heiß und gießt es über die Brodschnitte.

* Wohlfeiles Futter für Pferde. Es ist nicht nothwendig, daß die Pferde allein mit Hafer ernährt werden, sondern es genügt, ein Fünftel der bisherigen Haferration, wenn die übrigen vier Fünftel durch richtig gewählte Kraftfuttermittel ersetzt werden. — Außer den schon längere Zeit für einen Theil des Hafers gebräuchlichen Ersatzmitteln, wie grobe Weizenkleie, Schrot von Pferdebohnen, Mais, Erdnußkuchen u. dergl. werden nun schon seit einer Reihe von Jahren die getrockneten Biertreber erfolgreich angewendet. Ihres angenehmen Geruchs und Geschmacks und ihrer leicht aufnehmbaren Form wegen, vermischt mit etwas Salz, von den Thieren gern gefressen, müssen dieselben wegen ihrer Reinheit, ihres hohen Nährstoffgehaltes und ihrer Leichtverdaulichkeit als ein Pferdefutter ersten Ranges angesehen werden. Nicht minder empfehlenswerth erscheint zum Ersatz für den Hafer bei der Pferdefütterung die getrocknete Getreideschlempe, die, ein ähnliches Kurzfutter wie die Trockentreber darstellend, diese noch an Nährstoffgehalt übertrifft. Beide, Trockenschlempe und Trockentreber, übertreffen aber jedes andere Ersatzmittel für Hafer nicht allein an Güte, sondern auch an Wohlfeilheit. Nach den Zusammenstellungen des Preises und des Nährstoffgehaltes der für Pferde gebräuchlichsten Futtermittel von Professor König können 100 Gewichtstheile reiner Hafer ersetzt werden durch ein nach folgenden Gewichtsthl. zusammengesetztes Mischfutter, nämlich: 20 Hafer, 25 Mais, 40 trock. Biertreber, 10 trock. Getreideschlempe. Das Nährstoffverhältniß würde = 1: nahe 4 sein, dagegen bei reinem Hafer = 1 : 5. Bezüglich der Geldersparniß stellt sich dieselbe zu Gunsten obigen Mischfutters gegenüber reinem Hafer pro Jahr und Pferd auf 124 Mark. — Bei Pferden, welche nur leichte Arbeit zu verrichten haben, wird man noch weiter Hafer durch Mais ersetzen, daher auch noch mehr Geld sparen können. — Die Möglichkeit, derartige Ersparnisse nicht nur unbeschadet der Leistungsfähigkeit der Pferde, sondern sogar mit Steigerung derselben machen zu können, verdanken Deutschlands Pferdehalter hauptsächlich den eifrigen Bemühungen des rührigen Geschäftshauses Gustav von Hülsen, Berlin SW., Großbeerenstraße 66, welches sich die Einführung von Trockentrebern und Trockenschlempe zur besonderen Aufgabe gemacht und in den letzten Jahren an Trockentrebern allein bereits viele tausende Waggons in den Verkehr gebracht hat

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Sorrento", von Hamburg, am 12. November in New-York angekommen; „Bohemia", von Hamburg, am 16. November in New-York angekommen; „Normannia", von Hamburg, am 16. November in New-York angekommen.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 19. November. Bericht von Berthold Sachs. An unserer heutigen Wochenbörse war die Stimmung matt, trotzdem wurden einige größere Abschlüsse perfekt, da unsere Konsumenten kein Lager im Getreide haben, also stets gezwungen, sich am Einkauf zu betheiligen.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Vergebung der Lieferung von scharfgebrannten Ziegeln für den Bau der Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Fordon. Angebote bis 5 Dezbr., Vormittags 11 Uhr an das technische Bureau B, Viktoriastr. 11 in Bromberg.

Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Vergebung der Lieferung von 4800 cbm Steinschlag zu Beton und 15 000 cbm Feld- (Senk-) steinen zum Bau der Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Fordon. Angebote bis 18. Dezbr., Vormittags 11 Uhr an technisches Bureau B, Viktoriastr, 11 in Bromberg.

Königl. Oberförster in Eichenau. Verkauf von 500 Fm. Derbholz auf dem Stamm am 25. November von Vorm. 9 Uhr ab im Beutling'schen Gasthause zu Groß-Neudorf.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. November.

Fonds: fest.			20. Nov.
Russische Banknoten	. . . .	241,60	241,25
Warschau 8 Tage	. .	241,40	241,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	.	97,40	97,40
Pr. 4% Consols	. . . .	fehlt.	104,10
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	70,90	70,60
do. Liquid. Pfandbriefe	.	fehlt.	fehlt.
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,80	95,75
Oesterr. Banknoten	. .	176,15	176,10
Diskonto-Comm.-Antheile		207,90	205,10
Weizen:	November	193,50	193,00
	April-Mai	191,50	191,50
	Loco in New-York	99c	$99^3/_4$
Roggen:	loco	184,00	184,00
	November	186,70	185,20
	November-Dezember	180,75	179,20
	April-Mai	169,00	168,50
Rüböl:	November	57,30	57,20
	April-Mai	57,20	56,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	59,80	59,90
	do. mit 70 M. do.	40,50	40,50
	November 70er	39,90	39,70
	April-Mai 70er	40,70	40,30

Wechsel-Diskont $5^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche StaatsAnl. 6%, für andere Effekten $6^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. November.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	60,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	41,00	„	41,00	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	40,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 20. November.

Weizen. Bezahlt inländ. hellbunt 131 Pfd. 193 M., weiß 130 Pfd. 193 M., Sommer- 130 Pfd. 193 M., polnischer Transit bunt 128 Pfd. 146 M., gutbunt 125 Pfd. u. 127 Pfd. 146 M., 129/30 Pfd. 149 M., hellbunt 126/7 Pfd. 149 M., russ. Transit streng roth 128/9 Pfd 145 M

Roggen. Bezahlt inländischer 119 Pfd. 171 M., polnischer Transit 116/7 Pfd. und 121 Pfd. 121 M., russischer Transit 129 Pfd. 118 M.

Gerste große 106—112 Pfd. 146—150 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 112 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- $4{,}07^1/_2$—4,45 M. bez., Roggen- $4{,}37^1/_2$—$4{,}47^1/_2$ M. bez

Rohzucker sehr schwach Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,90—12,00 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 20. November. Stadtverordneten-Versammlung. Der Antrag auf Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Prof. Dr. Koch wurde einstimmig angenommen. Die Versammlung beschloß ferner bis zur Fertigstellung einer staatlichen Klinik dem Prof. Dr. Koch zur Förderung seiner Entdeckung die nöthigen Räume zur Verfügung zu stellen. Die bezüglichen Anträge waren sofort von einem zehngliedrigen Ausschusse berathen worden, der den ebenfalls angenommenen Zusatz beantragte, dem Prof. Dr. Koch die erforderlichen Zimmer zu überlassen, um sein Heilverfahren für die Bevölkerung möglichst auszunützen. Die erforderlichen Mittel wurden bewilligt.

Bekanntmachung.

Die **Arbeiten und Materialienlieferung** zu den Erweiterungsbauten der Schule in Neu-Steinau, Kreis Thorn, veranschlagt ausschließlich des Titel Insgemein für das Schulhaus auf . . 6256,62 Mk.
„ „ Aborts- und Stallgebäude auf . . . . . . 1189,08 „
zusammen auf 7445,70 Mk.
sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Dienstag, den 2. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnungen können in meinem Bureau eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind gegen die Einsendung von 3,50 Mark für das Exemplar bezogen werden.

Thorn, den 19. November 1890.

Der Königliche Kreis-Bauinspektor.
Klopsch.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den unten angegebenen Terminen — in der **vereinigten Innungsherberge, Tuchmacherstraße Nr. 176/77,** parterre links — zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen sich an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

Die Lohnklasse **I** und **II** zusammen 162 wahlberechtigte Mitglieder 3 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachm. 2 Uhr.**

Die Lohnklasse **III** 510 wahlberechtigte Mitglieder 10 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachmittags 2½ Uhr.**

Die Lohnklasse **IV** 718 wahlberechtigte Mitglieder 14 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachmittags 3 Uhr.**

Die Lohnklasse **V** 938 wahlberechtigte Mitglieder 19 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachmittags 3½ Uhr.**

Die Lohnklasse **VI** und **VII** 230 wahlberechtigte Mitglieder 5 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November, Nachmittags 4 Uhr.**

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder, recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen.

Thorn, den 17. November 1890.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan, Vorsitzender.

4500 Mark

zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Bäckerei.

Eine nachweislich gangbare Bäckerei ist **per sofort zu verpachten.** Offert. erbittet **J. Krampitz,** Bromb Vorst 2 Linie 132.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahnoperationen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße Nr. 7.

Für Wurstfabrikanten.

Frisch geschleimte **Saitlinge aus eigener Schleimerei pro 100 Mk. 30,** für **Ia-Waare** wird **garantirt.**

G. Haefele,
Mannheim. Z. D. 2. 10

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller,
Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

A. G. Mielke & Sohn

(Inhaber A. G. Mielke jun.).

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich meine

Colonialwaaren-, Delikateß- u. Cigarren-Handlung,
sowie das Destillationsgeschäft

von Neuem auf das Reichhaltigste assortirt habe und bemüht sein werde, den Anforderungen des geehrten Publikums nach jeder Richtung hin Rechnung zu tragen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll
A. G. Mielke jun.

GAEDKE'S CACAO

enthält ca. 8% mehr Nährstoffe bei besserer Löslichkeit und feinerem Aroma als holländische erste Marken.

St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: „J“ im Stern.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Das **beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden** ist Prof. **Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir,** in Fl. zu 1½, 3, 5 u. 9 Mark

Central-Depot: Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.



4—6 **Zimmer** zu einem feinen

Restaurant

zu miethen, ev. Räume mit Inventarium zu übernehmen **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **No. 360** an **S. Salomon, Stettin, Central-Annoncen-Expedition,** erbeten.

Die **erste Etage,** bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Die von Herrn Ing.-Lieut. **Buchholz** bisher bewohnte **Villa,** Brombg. Vorstadt Parkstraße, ist von sofort eventl. 1. Januar zu vermiethen.

A. Burczykowski,
Malermeister, Gerberstraße 267 b.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113. ist die **Wohnung im Erdgeschoß** v. 1. April 1891 ab zu vermiethen. **Soppart.**

I. Etage

nebst Pferdestall u. Burschengelass billig zu vermiethen Brombg. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. G. Rietz.

Kl. freundl. Wohnung zu vermiethen **A. Kotze, Breitestraße.**

4 Zimmer nebst Zubehör, 2. Etage Gerberstraße 291/92, vermiethet **F. Stephan.**

Wohnung von sogleich für 270 Mk. zu verm. **O. Sztuczko, Bäckerstr. 254.**

2 kl. Wohnungen zu verm. Paulinerstr. 107.

1 Wohnung, 3—4 Zim. u Zubehör, vom 1. Januar 91 zu verm. **Schillerstr. 406.**

Kleine Wohn. gleich z. verm. Strobandstr. 74.

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Alter Markt Nr. 300

ist von sofort die **erste Etage zu vermiethen.** Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey**

Gr. u. kleine Wohnungen von sofort zu vermiethen **Kl.-Mocker 731,** hinter **Frl. Endemann's** Garten. Näheres bei **J. Tomaszewski,** Thorn, Brückenstr.

Gute schlesische

Kohlen

empfiehlt billigst
Poplawski, Brückenstraße 17.

Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermiethen Breitestraße 89. M. E. Leyser.

1 große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet von sofort **F. Stephan.**

1 Parterre-Wohnung, auch getheilt, zu verm. Brückenstraße 19. Zu erfragen bei **Skowronski,** Brombg. Vorst., 1.

Gr. Wohnung,
5 Zim. und Zubehör (1. Et.) von sofort zu vermiethen. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 171.

Parterre-Local, zum **Restaurant** oder zu jedem anderen Geschäfte geeignet, vermiethet **Gliksman, Brückenstr.**

2 elegante Zimmer mit Entree unmöbl. von sofort zu verm. Brückenstr. 25/26. **S. Rawitzki.**

1 kl. möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 154, 1 Tr.

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, 2 Trp. links.

1 möbl. Zim. zu verm. Bäckerstraße 214, II.

Möbl. Zim. m. Pension Gerstenstr. 134.

F m. Z. u. Kab m. a o. Bgel. gl z. v. Bäckerst. 212, I.

Kl. einf. möbl. Zim bill. z verm. Strobandstr 22.

1 möbl. Zim. zu verm. Breitestraße 308.

1 fr. möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

Schlafstelle für 1 anständ. jungen Mann Heiligegeiststr. 200, unten rechts

Ein möbl. Zim. u. Kabinet von sogleich zu vermiethen Strobandstr 74.

Ein einzelnes Zimmer zu vermiethen. **Altstädt. Markt 436.**

2 möbl. Zim. zu verm. Jacobsstr. 227.

Grosser Ausverkauf!

Mein großes Lager in **eleganten, garnirten** wie **ungarnirten**

Hüten

verkaufe ich zu sehr **billigen** aber **äußerst festen** Preisen.

Ballblumen und Federn
in **größter Auswahl.**

Ludwig Leiser.

Unterricht in feiner Damenschneiderei
ertheilt in deutscher u polnischer Sprache
Flora von Szydlowska,
Brückenstr. 20, 2 Tr.

Mehl- u. Vorkosthandlung
G. Edel, Brückenstraße 41,
neben dem **schwarzen Adler,**
empfiehlt

ff. Kaiser-Auszug,
Weizenmehl 00,
Roggenmehl 00,
Graupen, Grützen, Griese,
vorzügl. Kocherbsen u. Bohnen
in bekannter Güte zu billigen Preisen.

Neue bosn. Pflaumen,
Neues türk. Pflaumenmuß,
Neue Prünellen,
Neue Traubenrosinen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Es ertheile einen Probeauftrag wer seine

Weine nicht

von **Fritz Daubenspeck, Oberwesel** am Rhein, nahe der Loreley, bezieht. Empfehle unter Garantie guten Moselwein Ltr. 58 Pf, 100 Ltr. 55, Flasche 55 Pf., guten Rothwein Ltr. 85 Pf, 100 Ltr. 82, Flasche 75 Pf. Man entschuldige die Art der Reclame, die Bedienung ist sehr preiswerth u reell. 2 Flasch. frc. g. Nachn. v. M. 1,80

Nestle's Kindermehl
p. Büchse 1,40 M. (Originalpreis sonst 1,50 M.)
Liebig's u. Kämmerer's Fleisch-Extract
pro ⅛ Pfd. 1,40 M., ¼ Pfd. 2,65 M., (Originalpreise sonst 1,50 bezw. 2,75 M.)
Drogenhandlung in Mocker.

Berliner Honigkuchen

von
Theodor Hildebrand & Sohn
eingetroffen bei
J. G. Adolph.



Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt **Hitze u. Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit: **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** 2c. Bei **Husten, Stickhusten** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken, **à Schachtel 50 Pfg.**

Wäsche

kann **getrocknet** werden im **„Waldhäuschen.“** Waschkorb a 25 Pfg.
Frau **Anna Gardiewska.**

Wäsche wird gewaschen u. geplättet **Brückenstr. 15.** bei **F. Jonatowska.**

2 moderne Schaufenster

mit Jalousieen und **eine Doppelthürfindunt. günst. Beding.** Brückenstr. 18 **abzugeben.**

1 fast neuen Handwagen

hat **zu verkaufen**
B. Domański, Brückenstraße 20.

Auch in diesem Jahre nehme Bestellungen auf

Weihnachtsbäume,

schon fertig zum Gebrauch, in kleineren und größeren Posten an und bitte um rechtzeitige Aufträge. **August Boschke,**
Szabda bei **Strasburg Wpr.**

Ein junger Mann

wünscht in seinen freien Stunden **schriftliche Arbeiten** gegen geringe Vergütigung zu übernehmen. Offerten unter **B. 100** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Für meine Gold- u. Silberwaarenfabrik suche

einen Lehrling

zu sofortigem Eintritt.
S. Grollmann.

Rock- u. Taillenarbeiterinnen

finden Beschäftigung.
Frau Emma Himmer, Gerechtestr. 127, II.

Eine Mittelwohn. im Hinterhause Altstadt 412 v. 1. April z. verm. **J. Dinter.**

Liederkranz.

Heute Sonnabend 9 Uhr: Uebungsabend im Schützenhause.

Handschuhmacher-Begräbniß-Verein.

Generalversammlung

am Sonnabend, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Höhe des Prozentsatzes bei Wechsel-Darlehen.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Jahres-Rechnung pro 1889/90.
3. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen nach der Karte.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 21. November 1890.

Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 23., Nachm. 4½ Uhr, vollzähliges Erscheinen gewünscht.

„Waldhäuschen.“
Sonnabend, den 22. d. Mts.:

Wurstessen.

Frau Anna Gardiewska.

In dem neu eröffneten

Restaurant „Gasthaus zur Neustadt“,

Neustädtischer Markt 237,
Großes Wurstessen.

Heute Sonnabend

Grosses Wurstessen

und

musikal. Abendunterhaltung.

J. Liedtke, Bromb. Vorst. I. Linie.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **Benjamin Rudolph.**

Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
R. Wenneck, Fleischerm., Seglerstr. 146

Meine neu eingerichtete

Weinstube

empfehle ich der gefl. Frequenz.

Julius Dahmer,
Cigarren-, Tabak- und Weinhandlung.

Malzextrakt-Bier,

25 Fl. **3** Mark, empfiehlt
A. Reszkowski,
vorm. **Jacob Sindowski.**

Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Vermählungsanzeigen,
Todes-Anzeigen
in Brief- und Kartenform
werden schnell, sauber und billig angefertigt in der
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstraße.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

25. Sonntag nach Trinit., d. 23. Novbr. 1890.
Todtenfest.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vor- und Nachm. Kollekte für Schulbedürfnisse armer Kinder.

Neustädt. evangel. Kirche.

Sonnabend, den 22. November 1890.
Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier für Familien: Herr Garnisonpfarrer Rühle und Divisionspfarrer Keller.
25. Sonntag nach Trinit., d. 23. Novbr. 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Prediger Kalmus. Vor- und Nachmittag Kollekte zur Bekleidung armer Schulkinder.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Divisionspfarrer Keller. Nachher: Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Ev.-luth. Kirche.

25. Sonntag nach Trinit., d. 23. Novbr. 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

25. Sonntag nach Trinit., d. 23. Novbr. 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke

Der heutigen Nummer **(Stadtauflage)** liegt eine Extrabeilage betr. Todesanzeige des Herrn Adalbert Fleischer bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.